



Etwa 220 Gäste waren am Mittwochabend beim interreligiösen Fastenbrechen im Eventsaal Arcadia dabei.

MARTIN GEIST (2)

## Beten für ein Ende der Gewalt

Empörung über Terror im Namen des Islam eint die Teilnehmer des interreligiösen Fastenbrechens in Gaarden

VON MARTIN GEIST

**KIEL.** Vielerlei Nationen und etliche Religionen waren vertreten, als das Bündnis der türkischen Vereine in Kiel am Mittwochabend zum Fastenbrechen in den festlich geschmückten Saal des Eventcenters Arcadia in der Werfstraße bat. Was die gut 220 Gäste einte, war die Empörung über Kriege und Terroranschläge, die im Namen des Islam begangen werden.

Zwischen Gaarden und Friedrichsort gibt es im Stadtgebiet 14 Moscheen, die nicht nur für Muslime da sind. Ibrahim Yazizi von der Centrum Moschee in der Alten Lübecker Chaussee betonte, dass überall jeder und jede „herzlich willkommen“ sei. Der Islam stehe für Frieden und Respekt vor anderen Religionen, sagte der Kommunikationswissenschaftler und bekundete seine Abscheu vor den Gräueltaten, die derzeit in Syrien, Tunesien und anderswo im Namen Allahs begangen werden: „Wir beten zu Gott, dass dies alles schnellstmöglich ein Ende hat.“

Der türkische Generalkonsul Berati Alver bekräftigte das. „Solche unmenschlichen Taten sind nicht mit dem Islam vereinbar“, versicherte er und verlieh seiner Freude darüber Ausdruck, dass beim Fastenbrechen der türkischen Verei-

ne von Jahr zu Jahr mehr Besucher zu sehen sind, die anderen Glaubensrichtungen angehören. Austausch und Begegnung seien die besten Mittel, um Vorurteilen oder gar Hass den Boden zu entziehen.

Dass die Moscheen in Kiel und anderswo in Schleswig-Holstein oft unbemerkt von der Öffentlichkeit Großes für die Integration leisten, stellte Landtagspräsident Klaus Schlie (CDU) in den Mittelpunkt seines Grußwortes. Viel-

➔ **Zur Feier der türkischen Vereine kommen von Jahr zu Jahr mehr Besucher anderer Glaubensrichtungen.**

fach seien es die islamischen und türkischen Vereine, die frisch angekommenen Flüchtlingen „Halt und Zuspruch“ geben. „Respekt und Anerkennung“ zollte der Politiker auch der Türkei, die mehr als eine Million Flüchtlinge aufgenommen habe und damit die europäischen Bemühungen weit übertreffe.

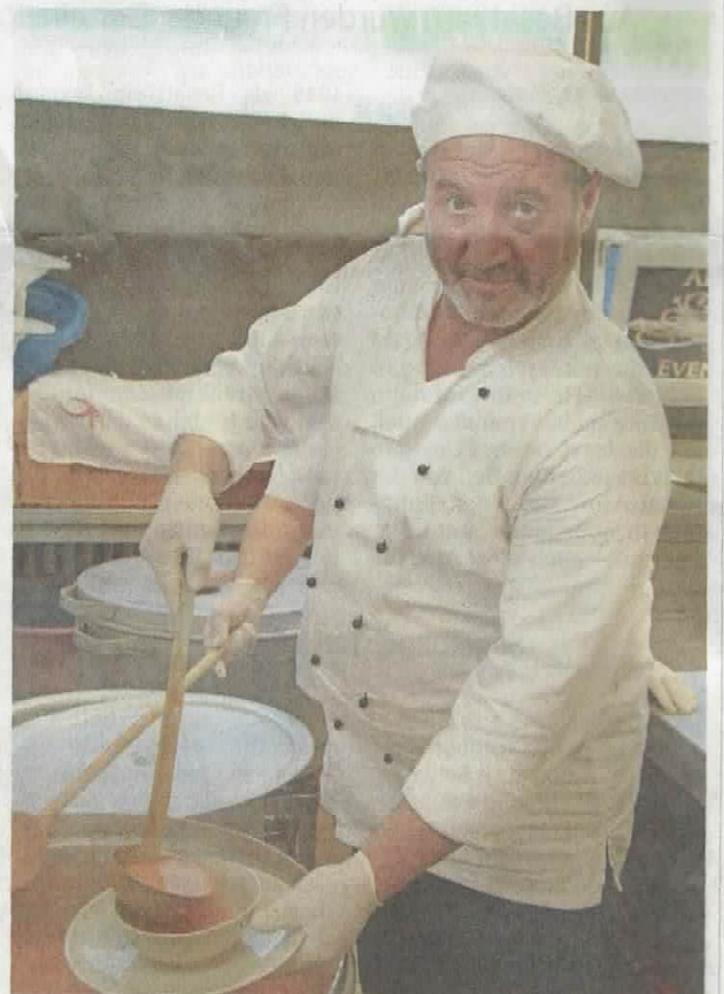
Stolz auf seine Stadt zeigte sich derweil Oberbürgermeister Ulf Kämpfer (SPD). Es funktioniere in Kiel, dass Unterkünfte für Flüchtlinge geschaffen werden, „ohne dass es Proteste gibt“, sagte er, wobei sich allerdings tags zuvor erste lautstarke Bedenken gegen

die geplante Erstaufnahmeeinrichtung am Bremerkamp regten (wir berichteten).

Bei all diesen aktuellen Bezügen kam die tiefere Bedeutung des Fastens fast zu kurz. Diesem Part widmete sich Cahit Kücüküldiz, Religionsattaché des türkischen Generalkonsulats. Fasten, das ist aus seiner Sicht ein Hauch von „engelhafter Bedürfnislosigkeit“, ein Rendezvous mit der Seele, die hohe Zeit des Teilens und der Gemeinsamkeit.

Was das betrifft, zeigte sich Propst Thomas Lienau-Becker sogar ein bisschen neidisch, weil der eher individuell ausgerichtete Protestantismus solchen einigenden und zugleich nach außen wirkenden Ritualen eher wenig Bedeutung beimesse. Dankbar zeigte sich der Kirchenmann dafür, dass die Kieler Moscheen „nicht nur im Ramadan“ Anlässe zur Begegnung schaffen. Schließlich gilt die, wie oft an diesem Abend gesagt, als beste Gewähr für ein weiter harmonisches Miteinander der Religionen in Kiel.

Eingeladen zum Fastenbrechen, das zum Sonnenuntergang kurz nach 22 Uhr mit einem schmackhaften türkischen Menü begangen wurde, hatten die Mevlana-Moschee im Karlstal, die Große Moschee in der Elisabethstraße, die Yeni-Moschee in Friedrichsort, die Centrum-Mo-



Der Sonnenuntergang naht. Arcadia-Koch Bahadur Aghev schöpft Linsensuppe in die Teller.

schee sowie die Islamische Gemeinde Kiel, die Türkische Gemeinde Schleswig-Holstein, der Türkische Elternbund, der Türkische Arbeitgeberbund und der Inter Türkspor.